

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 10 (1924)
Heft: 4

Nachruf: † Xaver Meyer, Lehrer in Bütschwil
Autor: J.H.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

† Xaver Meier, Lehrer in Bütschwil.

Am 22. Dez. vergessenen Jahres, vor Beginn der 8-tägigen Weihnachtsferien stand der Senior der Lehrerschaft der öbern Spezialkonferenz — Bütschwil-Mosnang im Alttoggenburg — noch scheinbar munter vor seinen Schülern, entbot diesen und ihren Eltern Segenswünsche auf die Festtage zur Jahreswende. Ein väterlicher Händedruck schied Lehrer und Kinder, auf die kurze Spanne einer Woche, wie alle hoffen mochten. Schon am folgenden Tage zwangen zunehmende Leiden aus der Verkaltung der Arterien den im Schuldienste ergrauten Mann auf das Krankenlager. Trotz aller liebervollen Pflege seitens der Seinen und der mit großer Gewissenhaftigkeit angewandten ärztlichen Hilfe wichen die Hoffnungen auf Erhaltung des teuren Lebens. Am 7. Jan. trat der Todesengel an das Sterbelager des mit allem Rechte hochgeschätzten und beliebten Erziehers unserer Dorfjugend. Es war Erlösung. Dass wir seines Lebens auch in den Spalten des kath. Schulblattes der Schweiz gedenken, hat der nunmehr Verbliebene voll auf verdient, stand er ja immer grundsätzlich in den vordersten Reihen jener Männer, die um den echt christlichen Geist der Schule besorgt sind, wie er nur in unserer hl. Kirche zu treffen ist.

Xaver Meier wurde am 29. März 1856 in Wohlen (Aargau) geboren. Seine Eltern, sehr geachtete Eheleute, ließen ihren Kindern eine vortreffliche Erziehung angedeihen. Schon frühe reiste in dem begabten Sohn Xaver der Entschluss, sich dem Lehrerberufe zu widmen. In der siebenkäfigigen Primar- und dreikäfigigen Bezirksschule legte der lernbegierige Knabe eine gute Grundlage zu einem weiteren Studium. Im Mai 1872 trat der hoffnungsvolle Jüngling ins Seminar zu Wettingen ein. Nach gut bestandener Patentprüfung versah der junge Lehrer an Schulen des Heimatkantons die ersten Lehrstellen. Anno 1877 holte er sich das st. gallische Lehrpatent, um noch im gleichen Jahre die Gesamtschule in katholisch Lüchingen bei Altstätten zu übernehmen. Nach anderthalb Jahren vertauschte der tatbegeisterte Lehrer diesen Posten mit jenem an der Oberschule Jonschwil im Untertoggenburg und übernahm zugleich auch die Stelle des Organisten und Chordirigenten an der dortigen Pfarrkirche. Aus angesehener Familie wählte er sich hier seine Lebensgefährtin, schloss mit Jungfrau Johanna

Helg, Arbeitslehrerin daselbst, den hl. Ehebund. Es entsprossen demselben elf Kinder, wovon noch deren acht heute in angesehener Stellung die segensreichen Früchte einer grundkatholischen Erziehung kosten. An der Seite des treubesorgten Vaters lebte ebenso vornbildlich die fromm gesinnte Mutter ganz der Erziehung der Kinder. Ueber diesem Elternhaus leuchtete das einzig wahrhaft beglückende Programm: Bete und arbeite.



Nach nicht ganz vierjähriger Tätigkeit folgte der sehr geschätzte Lehrer einem Ruf der Schulbehörden von Bütschwil an die Gesamtschule in Dietfurd. Eine für damals nicht unbedeutende Gehaltszulage seitens der schulfreundlichen Bevölkerung konnte die Gewinnung des vielgeschätzten Lehrers mit hoher Befriedigung buchen. Im Frühling 1893 überstieß er nach 11-jähriger, segensreicher Tätigkeit ins Dorf an die Mittelschule, woselbst ihm am 10. April 1907 in einer schlichten Feier das 25jährige Wirken in der Gemeinde bei wohlverdienter Anerkennung dankbar geehrt wurde. In der Vollkraft des Mannes stehend, schritt der Jubilar dem „Goldenen“ zu. — Mit jugendlicher Begeisterung lebte er ein weiteres Jahrzehnt und noch stark darüber hinaus.

aus dem edlen Werke der Erziehung unserer Jugend. Der Verbliebene wusste straffe Disziplin zu halten, war Freund des gesunden, wohlgerprobten „Alten“, konnte sich dementsprechend schöner Erfolge freuen. Durch seinen Unterricht pflanzte der treu vaterländisch gesinnte Erzieher in die Herzen seiner Schüler die Liebe zur Heimat. Mit besonderer Freude erzielte der mit den wirklichen Bedürfnissen des Lebens wohlvertraute Lehrer bei nahe 40 Jahre Unterricht an der gewerblichen und allgemeinen Fortbildungsschule. Am Konferenztag nahm unser Senior stets regen Anteil. Seine gehaltvollen Referate verrieten neben eifrigem Studium große Sachkenntnis.

Vor etwa zwei Jahren machten sich bei ihm die ersten Anzeichen einer gefährlichen Krankheit erkennbar. Wiederholte Kuren brachten jeweils für Monate Milderung, doch die ersehnte, vollständige Heilung blieb aus. Das 48ste Dienstjahr im Schulleben sollte der greise Lehrer nicht mehr zu Ende führen. Der oberste Lehrmeister in der christlichen Erziehung rief ihn noch vorher in sein Reich, um

seinem treuen Diener die Krone ewigen Lohnes zu reichen.

Daß ein Lehrer dem öffentlichen Leben von seinen Kräften zu opfern hat, das erfuhr auch der Hingerchiedene in reichem Maße. Bei verschiedenen Vereinen, hauptsächlich solchen gemeinnützigen Charakters, besorgte er mit großer Gewissenhaftigkeit Vertrauensposten in den Kommissionen. Mit besonderer Vorliebe widmete er sich der freiwilligen Krankenversicherung in der Gemeinde. Nur ein sehr bescheidenes Entgelt lohnt ihm da die reichlich aufgewendete Mühe.

Als Familienvater, Lehrer und Bürger, in Wort und Tat ein grundkatholischer Mann, genoß der Verstorbene in der ganzen Gemeinde und weit über deren Grenzen hinaus hohes Ansehen. Davon legte Zeugnis ab die allgemeine Teilnahme an dem herben Verluste, den die Seinigen getroffen. Sie kam so recht zum Ausdruck beim selten großen Leichenzug, der die irdische Hülle des teuren Kollegen und Freundes zur kühlen Gruft begleitete. Sein Andenken wird nicht so schnell erlöschten.

J. H.

R. I. P.

Über die Einführung der Volkswirtschaftslehre an Mittelschulen.

Jüngst sprach an einer Versammlung des Verbandes ehemaliger Merkantiler und des Kantonschulvereins St. Gallen Herr Prof. Dr. Rüetschi über dieses Thema. Ohne Zweifel werden die im Referate angetönten Wünsche noch an der einen und andern Lehranstalt zur Sprache kommen, sodaß eine gedrängte Skizzierung an dieser Stelle am Platze ist. Dabei gedenken wir einzelne Partien des Vortrages der Kürze halber hier nur anzutönen, so die Wichtigkeit der Kenntnis über die Grundbegriffe der Volkswirtschaft, das Verhältnis der geographischen Erscheinungen von Volk und Boden, die Veränderungen der Volkswirtschaft im Laufe der Jahrhunderte, die Vereinigungen der Produzenten und Konsumenten, dann Wert der Wirtschaftslehre und Wirtschaftsgeschichte, ferner die Produktionsfaktoren und endlich die Volkswirtschaftslehre als Kulturwissenschaft und Nationalökonomie in ihren Wechselbeziehungen zu verwandten Wissenschaften. Nach diesen bloßen Andeutungen wird sofort klar, daß wohl kein anderes Wissenschaftsgebiet so direkt und tief ins praktische Leben eingreift und mit allen Tagesfragen so eng verknüpft ist, wie die Volkswirtschaftslehre.

Als Ziel der Volksschule wird allgemein angegeben: Vorbereitung für das praktische Leben. Das Ziel der Mittelschule gipfelt in der Vermittlung allgemeiner Bildung und der Reifekenntnisse für das höhere Studium. Die Hochschule soll den Studenten ausstatten mit Wissen zur die Ausübung des späteren Berufes und für wissenschaftliche Betätigung. Im Grunde genommen ist aber die Tätigkeit sämtlicher Schulen eine vorbereitende fürs praktische Leben, und hiefür vermittelt die Volkswirtschaftslehre allgemeine Kenntnisse. Außer den Handels- und Verkehrsschulen und einigen Gymnasien sind es wohl wenige, die ihr einige Aufmerksamkeit schenken. Weil der Großteil des Volkes und unter diesem auch viele Intellektuelle, keine Kenntnis in Volkswirtschaft besitzen, so können sie den Wert dieses Unterrichtsfaches auch nicht richtig schätzen. Zugegeben sei, daß den Volksschülern die geistige Reife dafür noch fehlt, dagegen ist es zu bedauern, daß vielen jungen Leuten der Mittelschulstufe mit einer besseren, allgemeinen und weitgehenden historischen Bildung, bei denen das nötige Verständnis und das Interesse für volkswirt-

schafliche Tagesfragen vorhanden ist, dieses Unterrichtsfach vorenthalten wird. Nach Ansicht des Referenten sollten alle Mittelschüler wenigstens mit den Grundbegriffen der Volkswirtschaft und mit dem Wirtschaftsleben in der Schweiz vertraut sein. In bestimmten beruflichen Kreisen, speziell beim Kaufmann, bei der Verkehrsbeamenschaft und bei Aufsichtsbehörden von Handelschulen hat sich das Interesse für Fragen der Volkswirtschaft schon längst geltend gemacht und dafür gesorgt, daß in diesen Fachschulen in dieser Richtung Unterricht erteilt wird, während anderseits weite Kreise es nicht als Mangel empfinden, daß junge Leute verschiedene Schulstufen durchlaufen, ohne je über nationalökonomische Fragen unterrichtet worden zu sein. Referent wies auf Abhandlungen, Eingaben usw. hin, worin mit Hochdruck volkswirtschaftliche Bildung verlangt wird. So postuliert die pädagogische Konferenz der Jahresversammlung der Schweiz, Gesellschaft für familiäres Bildungswesen — 16. und 17. Juni 1922 in Zürich — die Einführung der Volkswirtschaftslehre (Wirtschaftskunde) an allen Gymnasien. Ferner hat Herr Reallehrer Othmar Mauchle in St. Gallen im Mitteilungsheft „Theorie und Praxis des Sekundarschulunterrichts“ (Jahrgang 1920) eine eingehende Studie über Volkswirtschaftslehre in der Sekundarschule veröffentlicht, die in instruktiver Weise Wesen, Bedeutung, Methoden und Ziel derselben beleuchtet und über das Lehrverfahren und den Lehrplan für diesen Unterricht berichtet und schließlich weiß Herr Prof. Dr. Rüetschi auch noch eine Eingabe der 7. Gymnasialklasse der st. gallischen Kantonschule anzuführen — Herbst 1921 — worin für die oberen Klassen des Gymnasiums wöchentlich je eine obligatorische Stunde für Unterricht in der Volkswirtschaftskunde gewünscht wurde. Als spezielle Unterrichtsstoffe sind angeführt: Buchhaltung; wichtige Gebiete der Volkswirtschaft und Schweiz. Handelsrecht. — In folgenden vier Thesen wurde das Verlangen, die Gymnasiasten, die Techniker und die Seminaristen mit den Elementen der Volkswirtschaft vertraut zu machen, begründet:

„1. Der Unterrichtsstoff kann vielfach dem alltäglichen Anschauungskreis der Schüler und den